№ 5791. Dienstag, 30. November. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 29. Nov. Die erste Kammer hat heute die Beschlüsse der zweiten Kammer, betreffend die Aufhebung des Patronatsrechts, einstimmig abgelehnt. Die zweite Kammer hat bei der fortgesetzten Berathung des Preßgesetzes die Gestellung der Pflichtexemplare abgelehnt, und die Verbote zum Vertriebe ausländischer Zeitungen von der Verwaltungsbehörde an das Gericht verwiesen. (W. T.)

Pesth, 29. Nov. Unterhaus. Auf die Interpellation in Betreff der Vorgänge in Dalmatien erwiderte der Minister, daß eine eingehende Aeußerung über die Maßregeln der Regierung unthunlich sei, indem der Erfolg dadurch gefährdet werden könnte. Ungarische Regimenter werden in Dalmatien verwendet, da nach den Bestimmungen der pragmatischen Sanction und gemäß den Ausgleichgesetzen vom Jahr 1867 die Vertheidigung gegen innere Feinde eine gemeinsame Angelegenheit sei. (N. T.)

Copenhagen, 29. Nov. Der Finanzminister legte dem Folkething den Budgetentwurf vor, wonach die Unterbilance 5½ Mill. beträgt; dieselbe soll durch die activen 3 Mill. und der Rest durch eine Einkommensteuer gedeckt werden. (N. T.)

Der active Widerstand.

Wer der Volksversammlung unserer Stadt am 27. November beigewohnt hat, muß auf's freudigste dadurch überrascht worden sein, daß sich so allseitig das Bestreben kund gab, die Indifferenz, welche wir bis dahin in der Sache der Kirche und der Schule gezeigt haben, zu durchbrechen und die Bahn zu betreten, auf der wir zu einer thatkräftigen, activen Opposion gegen das verderbliche System der Orthodoxie, das uns um die Früchte der religiösen Aufklärung und der freien Wissenschaft bringen will, gelangen können. Jedermann fühlte und war davon überzeugt, daß wir uns dazu aufraffen müssen, zu zeigen, daß wir uns nicht das Joch einer octroyirten Kirchenverfassung über den Hals wollen werfen lassen und daß wir in gleicher Weise die Volksschule vor der Beherrschung durch orthodoxe Geistliche, die keinen Sinn für die Wissenschaft haben, schützen müssen.

Es ist aber auch Jedermann klar geworden, daß wir zu einer solchen Opposition gelangen können, wenn wir sie nur üben wollen. Daß der passive Widerstand uns vor dem Verlust unserer politischen Freiheit nicht bewahren konnte, haben wir im Jahre 1848 erfahren; entschließen wir uns dagegen, jetzt auf dem Gebiet, wo wir das Recht nicht nur für uns, sondern in unserer Hand haben, zum activen Vorgehen gegen die Reaction, so muß uns auch der Sieg zu Theil werden und wir werden „die kleine, aber mächtige Partei", welche uns die Freiheit rauben will, in die Flucht schlagen. Eine Kirchenverfassung kann nicht octroyirt werden, wie eine politische Verfassung, denn sie hat gar keinen Boden, wenn die Gemeinde sich gegen sie erklärt. Wenn die Prediger keine Zuhörer haben, hört der Gottesdienst von selbst auf und zu Allem kann man die Menschen zwingen, nur nicht zum Singen. Wenn den Gemeinden ein abgeschmacktes Gesangbuch aufgedrungen werden soll und sie dasselbe zurückweisen, so kann es auch nicht eingeführt werden. Sie können also auch durch ihr Wegbleiben verhindern, daß ihnen orthodoxe Geistliche Dogmen und Glaubensbekenntnisse aufdringen, die sie nicht mögen.

Wollte aber die jetzt herrschende orthodoxe Partei dazu vorgehen, freigesinnte Geistliche von den Kanzeln auszuschließen, wie ihre Fanatiker dies verlangen, so brauchten sich nur die Gemeinden um diese Geistlichen zu schaaren, und mit ihnen eine neue Kirche zu begründen, um die Herrschaft der Orthodoxen zu paralysiren.

Die religiösen Gemeinden sind keine Staatssache. Nicht der Staat hat sie gegründet, sondern die große Freiheitsbewegung der deutschen Nation, der sich die Fürsten erst nach und nach, und zwar bei uns sehr langsam und träge anschlossen. Es steht uns deshalb auch jetzt zu, dem Staate zu zeigen, daß er uns auf diesem Gebiete nichts zu befehlen, sondern das zu thun hat, was unserm Willen entspricht. Mit Fug und Recht ist deshalb in der Volksversammlung am 27. Novbr. beschlossen worden, die Kirchengemeinden unsrer Stadt aufzufordern, Vertreter mit dem Auftrage zu wählen, die Beschlüsse der Provinzial-Synode als nicht verbindlich und ungiltig für uns zu erklären, sobald der Versuch gemacht wird, sie uns aufzudrängen. „Wo wir nicht mitrathen, wollen wir auch nicht mitthaten", sagt ein altes Sprichwort. Da die Gemeinden auf den Synoden nicht als solche vertreten waren, sondern nur eine Scheinvertretung durch eine kleine Anzahl von Männern, welche die Geistlichen ausgelesen hatten, geschaffen war, so kann diese Art von Berathung der Kirchenverfassung nur den Werth eines Gutachtens für uns haben, wie der Prediger Thomas sehr richtig in der brandenburgischen Synode in Berlin bemerkte. Und sollen nun gar die Gemeinden die Kosten für solche Provinzial-Synoden bezahlen, und wird ihnen dazu eine Zwangssteuer auferlegt, wie es in der Berliner Synode beschlossen wurde, so werden sie sich vor einer solchen Zahlung bedanken und sie nicht leisten.

Das ist der active Widerstand, zu welchem die Gemeinden berechtigt und verpflichtet sind, und wird er im ganzen Lande geübt, so soll es der Staat wohl bleiben lassen, den Weg der Execution gegen die Gemeinden zu betreten. Der active Widerstand wird aber noch weitere und tiefere Folgen haben. Indem er den freigesinnten Geistlichen einen Rückhalt schafft, wird er auch naturgemäß zu einer neuen Kräftigung des Kirchenlebens durch sie und dadurch zu einer geistigen Bekämpfung der Orthodoxie führen, welche die Kirchen von so beschränkten Leuten wie Knak und seinen Genossen säubern wird. Es wird unmöglich werden, daß sie ihr Unwesen noch länger treiben und den Leuten vorreden, die Sonne habe still gestanden, weil in der Bibel steht, Josua habe es ihr geheißen, was übrigens auch nicht einmal wahr ist, da sich gezeigt hat, daß diese Stelle im Original gar nicht so lautet, sondern nur besagt, Josua habe gewünscht die Sonne möge ihr Licht so lange leuchten lassen, bis das Werk der Schlacht gethan sei. Es zeigt sich auch hier, daß die orthodoxen Geistlichen die Bibel nicht richtig auszulegen wissen, weil es ihnen an Bildung dazu mangelt. Was Goethe von den Poesien des Morgenlandes sagt: „Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen", gilt auch von den religiösen Traditionen. Erst muß man sie richtig auffassen, ehe man sie im rechten Geiste zu erklären vermag. Unserer Zeit liegt erst die große Arbeit ob, die reichen Forschungen, welche die Wissenschaft über den Stoff, wie über den Geist der religiösen Traditionen des Alterthums gesammelt hat, für die Kenntniß des Volkes zu verarbeiten, und dazu sollen wir erst gelangen. Darin besteht die wahre Aufgabe des Protestantenvereins. Wir werden deshalb auch darauf bedacht sein müssen, diese für die Zukunft höchst bedeutsame und fruchtreiche Entwicklung auf unsere Stadt zu übertragen.

Es muß daraus eine neue Epoche der Aufklärung hervorgehen, die auch zugleich die rechte Toleranz für alle Religionsrichtungen und alle Confessionen begründet. Diese Toleranz hat die frühere Gesetzgebung über das Schulwesen in Preußen bezweckt, und auch hier haben wir das Recht in unsrer Hand, wenn wir activ gegen das Mühlersche System vorgehen. Durch dieses ist auf dem Wege der Verwaltung die frühere Schulgesetzgebung, welche paritätische Schulen für alle Confessionen schuf, so verkehrt worden, daß die Schulen entweder evangelische, katholische oder jüdische sein sollen. Diese Trennung widerspricht durchaus dem Character des preußischen Schulwesens, und die städtischen Behörden Breslaus sind in ihrem vollen Rechte, wenn sie sich weigern, ihr neu erbautes Gymnasium für dieses System zu öffnen, das Hrn. v. Mühler in den Stand setzen soll, alle Gymnasien und Schulen durch orthodoxe Directoren leiten zu lassen, die für eben solche Lehrer sorgen und die Jugend nach ihren beschränkten Religionsansichten erziehen. Dadurch geräth das gesammte heranwachsende Geschlecht in Gefahr religiös verbildet und zu unfreien, beschränkten Menschen erzogen zu werden. Wer wird seine Kinder zu solchem Experiment hergeben, wer kann ein solches System ruhig ertragen? Wir werden auch dabei unmittelbar zu dem activen Widerstand gedrängt und müssen der Staatsverwaltung zeigen, auf welche gefährliche Bahn sie sich durch die kleine aber mächtige Partei hat drängen lassen. Der Staat hat die Pflicht, die Wissenschaft zu schützen, nicht sie corrumpiren zu lassen.

Unser Landtag wird dafür sorgen, daß der Mühlersche Entwurf zum Unterrichtsgesetz nicht in Kraft tritt, aber das genügt nicht, denn selbst wenn dies unterbleibt, hat Hr. v. Mühler immer noch die Macht, auf dem Verwaltungswege die Schulen zu corrumpiren.

Deßhalb müssen die Schulgemeinden ihm zeigen, daß sie das Recht besitzen, ebenso freigesinnte Lehrer wie freigesinnte Geistliche zu verlangen, wenn sie selbst von dem freien Geiste der Zeit erfüllt sind.

Wenn alle Städte dem Beispiele Breslaus folgen, werden wir auch auf dem Gebiete der Schulen zu einem Widerstande gegen die Orthodoxie kommen, der ihren Einfluß auf Kirchen und Schulen hemmt und sie in ihre Schranken zurückweist.

„Fort mit dem Ministerium Mühler!" haben auch wir mit Ziegler zu rufen, und dieser scharfe Ruf muß so lange wiederholt werden, bis dieser Apostat der Aufklärung erkennt, daß es ihm nicht beschieden ist, wie ein anderer Wöllner das preußische Volk um seine Geistesfreiheit zu bringen und Kirche und Schule in die Ketten seiner beschränkten altlutherischen Partei zu schlagen.

✱ **Berlin**, 29. Nov. Wie aus Coblenz berichtet wird, ist die Königin heute von dort abgereist und wird am Mittwoch in Berlin eintreffen. — Die „B. B.-Z." will die Nachricht haben, daß Graf Bismarck schon am 3. Dec. eintreffen und seinen Aufenthalt bleibend in Berlin nehmen werde. — Unsere Abgeordneten waren heute sehr thätig, es fanden in acht Commissionen Sitzungen statt. Die wichtigste war die der Budget-Commission, welche von 10 bis 3½ Uhr dauerte. Lasker stellte den Antrag, daß die jährliche Amortisation der Staatsschulden von der Bewilligung des Landtags abhängig gemacht werden solle. Camphausen erklärte sich entschieden dagegen, indem er hinzufügte, daß die Annahme dieses Antrages einer Verwerfung der Vorlage gleich kommen würde. Hagen wies nach, daß nach dem Gesetz vom 23. Mai 1852 die Tilgung nicht in das Belieben der Staatsregierung gestellt werden darf. Dazu gesellte sich Glaser mit dem juristischen Bedenken gegen die Vorlage, so daß nach allen Seiten hin das Schicksal des Regierungsentwurfes bedenklich wurde. Herberts wies außerdem nach, daß der Staat noch hinlängliche Mittel zur Tilgung jener Schulden besitze. Bemerkenswerth ist noch die Aeußerung des Finanzministers, in welcher er nicht undeutlich durchblicken ließ, daß, falls der Gesetzentwurf vom Hause nicht angenommen würde, er darauf verzichten müsse, einen Versuch zu machen, die preußischen Finanzen zu regeln und gleichzeitig das im Staatshaushaltsetat befindliche Deficit zu decken. Es ist indessen wohl zu erwarten, daß sich noch ein Weg der Einigung dieser verschiedenen Ansichten finden läßt. Laskers Antrag ist, scheint uns, so unabweisbar, daß es ein unverantwortlicher Eigensinn Camphausens wäre, wenn

---

z Aus Rom.

Ein Blick ins Alterthum.

Der allgemeinen Regel entgegen, daß Städte sich nach Westen hin und stromabwärts ausbreiten, entstand das neue Rom im Nordosten des alten, am oberen Tiberlaufe. Es muß das eine der wunderbarsten Städtebildungen gewesen sein, welche die Geschichte kennt. Das alte heidnische Rom stand noch vollständig erhalten da, seine Tempel, seine Gerichtshallen, seine Fora und Paläste füllten in seither unübertroffener Pracht die ungeheure Stadt, aber dem Riesenkörper fehlte bereits die Seele, erstorben war der Glaube an die Götter, die Ehrfurcht vor den Herrschern, todt und machtlos das Volk, welches seither die Welt beherrscht hatte. Da zog in diese äußerlich vollständig erhaltene Cultur ein neuer Geist ein, das Christenthum ergriff Besitz von den öden, verfallenden Säulenhallen, von den Prachtgewölben und Marmorbauten; wo ihre Vorfahren von den Streichen der Gladiatoren ermordet, von den Zähnen wilder Thiere zerrissen waren, errichteten die Anhänger der verachteten Secte das Kreuz und ergriffen damit Besitz von dem Centrum der damaligen Welt. Wohl tausend Jahre blieb das alte heidnische Rom die Residenz der monarchischen Kirchengewalt, welche sich dort sogleich ausbildete, die sieben Hügel wurden gekrönt von den ältesten Mutterkirchen der Kreuzverehrung, auf dem Palatin wohnten die Kaiser, die Päpste auf dem Lateran oder Quirinal, das Volk um die zerfallenden Prunkbauten in den Thälern. Mit dem brutalen Rechte des glücklichen Besitzers plünderte die Kirche alle Tempel, Hallen und Triumphbögen, mehr als barbarische Feinde zu rauben und zu verwüsten vermochten, zerstörte sie die edelsten und prachtvollsten Architecturen des Alterthums, um mit den gewonnenen Brocken ihre Gotteshäuser zu schmücken; was vor ihrer Gier gerettet wurde, rettete nur der Schutt und Staub, der massenhaft über jener Trümmerwelt zu lagern begann und sie allmälig unter sich begrub.

Es muß eine stille, melancholische, eingeschlafene Stadt gewesen sein, dieses alte christliche Rom des frühen Mittelalters in seinem heidnischen Kleide, als, ich denke zur Zeit Robert Guiscards, die zusammengeschwundenen Bewohner jene weiten Bezirke der sieben Hügel allmälig verließen, um nicht ebenfalls zwischen Schutt und Trümmern zu ersticken und stromaufwärts sich ansiedelten, auf dem weiten Felde kriegerischer Uebungen, wo bisher nur einzelne Prachtbauten, Theater, Mausoleen, Tempel standen. Hier auf dem Marsfelde wohnen und leben wir heute, hier entstand die Stadt, die jetzt weder eine alte, noch eine moderne, weder mittelalterlich noch neu genannt werden kann, sondern altmodischgeschmacklos, unbequem, in der Anlage und in allen häuslichen Einrichtungen mindestens ein Jahrhundert zurückgeblieben hinter jeder anderen Hauptstadt des übrigen Europas. Wollen wir das Rom aufsuchen, dem unser größtes Interesse gehört, so verlassen wir die engen, verwirrten Straßen der jetzigen Stadt und werfen einen Blick auf jene großartige Trümmerwelt, welche uns allerdings nicht mehr ein Bild zu geben im Stande ist von jener unbeschreiblichen Herrlichkeit der aus Gold und Marmor erbauten Kaiserstadt, wo wir aber wenigstens eine Idee von Umfang und Anlage derselben erhalten.

Der Felsblock des Capitols steht auch örtlich auf der Scheide der beiden Welten, welche Rom enthält, er hat der Zeit Rechnung tragend sein Antlitz gewendet, denn während er früher südwärts schaute, hinab auf das zu seinen Füßen liegende Forum, hinüber zum Palatinischen Berge mit den Kaiserschlössern, über Colosseum, Tempel und Thürmen hin, kehrt er dem untergegangenen und begrabenen Rom jetzt den Rücken zu, einen schroffen abwehrenden Abhang, während er mit einem freien breiten Treppensysteme sich nordwärts der christlichen Stadt zugewendet. Doch wir suchen ihm in den Rücken zu kommen, finden die Stiege, die zwischen Klosterkirchen, Museen und modernen Palästen hinten hinab führt und genießen von ihrer Höhe dann einen ersten vollen Einblick in jene Trümmerstätte einer glänzenden historischen Vergangenheit. Die Häusermassen bleiben auf jener Seite zurück, nur schmale armselige Hütten benutzen den entlegenen, in unruhigen Zeiten auch wohl unsichern Platz; weites grünes Gartenfeld, Baumreihen, Weinberge, Gemüseäcker füllen den ungeheuern Raum, den heute noch die hochbogige aurelianische Mauer umspannt. Diese fröhliche Vegetation wurzelt in haushohen Schuttmassen, welche im Laufe eines Jahrtausends den Boden bedeckt haben. Ihnen schulden wir den meisten Dank, daß nicht alle altrömischen Denkmale der Kunst und Architectur bis auf den letzten Rest vertilgt oder geraubt sind, sie verbargen der Habgier und Prunksucht der neuen Herrscher manche Schätze bis zu einer Zeit, wo allgemeine Aufklärung und Cultur selbst im Kirchenstaat zu einer so scharfen Controle wird, daß auch der Wille der Mächtigsten ihnen Rechnung tragen muß. Der Anblick von der Höhe des Capitols ist ein unbeschreiblich großartiger. Hier ragen die schlanken korinthischen Säulen aus der Tiefe empor, auf denen noch ein Stück des Frieses ruht, dort eine ganze Tempelfront mit dem tragenden Steingebälk, weiter steigt, erst durch tiefe Ausgrabungen befreit, der Triumphbogen des Septimus Severus auf, daneben blicken wir auf die Trümmer der Rednerbühne, den Mittelpunkt alles öffentlichen römischen Lebens und um das enge schmale Forum, heute bezeichnend genug „Viehweide" genannt, breiten sich die Reste großartiger Gerichtshallen, Tempel, Kaiserfora, durch welche in späterer Zeit der bescheidene ungenügende Raum für Verhandlung aller öffentlichen Angelegenheiten von den Cäsaren zu erweitern gesucht wurde. Natürlich müssen Gedanken und Phantasie ergänzen, was die Wirklichkeit nur durch schöne Ueberreste andeutet. Aus den freigelegten Grüften erhebt auf der einen Seite sich das Säulenwerk des Castor- und Polluxtempels, daneben die Trümmer der Basilika Julia, während gegenüber die geborstenen Gewölbehallen der Constantinsbasilika in mächtiger Bogenspannung die Ruinenstätte überragen. In einzelne Tempel hat das Christenthum seine Kirchen hinein gebaut, von dem Forum des Nerva und dem Augusts hat die armselige Nachwelt Nutzen gezogen, zwischen Säulen und Friese ihre Wohnungen hineingeklebt. Sie theilen gleiches Loos mit ihren Vorgängern, denn auch alle diese jetzt

er nicht darauf eingehen wollte, und auf diesen müßte alle Schuld fallen, wenn seine Vorlage scheiterte und eine neue Verwirrung für das Finanzwesen daraus hervorginge.

— Der Abg. Ziegler hat auf die in der Versammlung der Wahlmänner des 3. Berliner Wahlbezirks beschlossene Zustimmungsresolution an den Vorsitzenden desselben folgendes Antwortschreiben erlassen: „Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß mir die zustimmende Resolution des dritten Berliner Wahlbezirks heute, also an demselben Tage zugeht, an dem ich vor zwanzig Jahren vor den für mich ausnahmsweise gebildeten Schwurgerichtshof in Brandenburg trat, der mich denn auch ausnahmsweise verurtheilte, mir Amt und Nationalcocarde aberkannte und mich auf die Magdeburger Citadelle schickte. — Durch das erwähnte Zusammentreffen wird mir ein Gefühl zur vollen Klarheit gebracht, das ich dunkel empfand, nämlich das Gefühl der Anerkennung für den Schwurgerichtshof, der mich mit einem Schlage allen Anfechtungen und Versuchungen überhob, durch die der Beamte so leicht Schaden an seiner Seele nimmt, um die Güter dieser Welt zu erhalten oder gar zu gewinnen. — Ueber die mitunter furchtbaren Erinnerungen an die Leiden, Schäden und Entbehrungen, mit denen ich seitdem gerungen und zum Theil noch ringe, hebt mich die Zustimmung meiner braven Berliner Mitbürger und der Zuruf aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes hoch hinaus. — So feiere ich diesen Tag als Freudentag. „Man halte nur ein wenig stille, und sei doch in sich selbst vergnügt", sagt ein alter Gesangbuchvers. Aber nun ist lange genug stille gehalten: wir wollen und müssen uns regen. Wenn ich, der ich in wenig Wochen 67 Jahre alt werde, nicht müde geworden bin, so wird, hoffe ich, die kräftige Jugend des Landes nicht ruhen und rasten, bis der fremde Geist ausgestoßen worden, der allen, die auf deutschem Boden leben, welcher Confession sie auch angehören, feindlich ist, und der unser Vaterland schwächt und schädigt. „Das macht, er ist gerichtet, ein Wörtlein kann ihn fällen", schreibt man mir aus München; ich sage: aus München. — Deutschland steht auf uns; helfen wir denen, die im Süden für dasselbe arbeiten, indem wir uns als „Freie" bewähren, denen sie sich als „Gleiche" brüderlich anschließen können. — Ich bitte Sie: dem dritten Wahlkreis meinen Dank zu sagen und mir Ihre Freundschaft zu bewahren. Ziegler".

BAC. Das Befinden des Abg. Twesten hat sich bereits soweit gebessert, daß derselbe im Stande ist, ab und zu die Besuche seiner nächsten Freunde anzunehmen.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Solingen hat die Aufhebung des Schulgeldes in den Elementarschulen beschlossen.

München, 29. Nov. [Zur Ministerkrisis.] Glaubhaften Nachrichten zufolge dürfte der König das Entlassungsgesuch des Ministeriums ablehnen. Wahrscheinlich ist dagegen der Rücktritt des Ministers v. Hörmann, dessen tendenziöser Abgrenzung der Wahlbezirke auch die liberale Mittelpartei den Sieg der „Patrioten" zuschreibt. Wie dem „Nürnb. C." geschrieben wird, ist von fortschrittlicher Seite auf telegraphischem Wege eine Agitation im Lande in Gang gesetzt, um durch Adressen, telegraphische Depeschen, Deputationen, den König zu bestimmen, die Entlassung des Ministeriums nicht anzunehmen. Zu heute Abend ist eine Versammlung der vereinigten Mittel- und Fortschrittspartei berufen.

Frankreich. Paris, 29. Nov. Der Kaiser hat die Session mit folgender Thronrede eröffnet: „Es ist nicht leicht, in Frankreich den regelmäßigen und friedlichen Gebrauch der Freiheit festzustellen. Seit einigen Monaten schien die Gesellschaft durch Leidenschaften, welche auf den Umsturz gerichtet sind, bedroht, die Freiheit durch die Ausschreitungen der Presse und der öffentlichen Versammlungen beeinträchtigt. Jeder fragte sich, bis wie weit die Regierung die Langmuth treiben würde. Aber bereits hat der gesunde Sinn des Volkes gegen die schuldvollen Uebertreibungen seinen Rückschlag geäußert. Ohnmächtige Angriffe haben nur dazu gedient, die Festigkeit des Gebäudes zu zeigen, welches das Stimmrecht der Nation begründet hat. Nichtsdestoweniger darf die Ungewißheit und die Verwirrung in den Gemüthern nicht länger dauern; die Lage erfordert mehr als jemals Freimuth und Entschlossenheit. Es ist nothwendig ohne Umschweif zu sprechen und offen zu sagen, welches der Wille des Landes ist. Frankreich will die Freiheit, aber zusammen mit der Ordnung. Die Ordnung, für diese bürge ich; helfen Sie mir, meine Herren, die Freiheit zu retten. Lassen Sie uns, um dieses Ziel zu erreichen, in gleichem Maße der Reaktion wie den revolutionären Theorien fern bleiben. In der Mitte zwischen denjenigen, welche ohne Unterschied Alles beizubehalten trachten, und jenen, welche auf den Umsturz alles Bestehenden sinnen, giebt es einen ruhmvollen Platz, welchen man einnehmen darf. Als ich im vergangenen September das Senatusconsult vorschlug als logische Folge der vorangegangenen Reformen und der von dem Staatsminister am 28. Juni in meinem Namen abgegebenen Erklärung, habe ich damit den Zweck gehabt, mit Entschlossenheit eine neue Aera der Versöhnung und des Fortschritts zu eröffnen. Indem Sie mich Ihrerseits auf diesem Wege unterstützten, haben Sie die Vergangenheit nicht verläugnen, die Regierungsgewalt nicht entwaffnen, und das Kaiserthum nicht erschüttern wollen. Unsere gemeinschaftliche Aufgabe besteht gegenwärtig darin, die Grundsätze, welche aufgestellt worden sind, zur Anwendung zu bringen, denselben in unsere Gesetze und Sitten Eingang zu verschaffen. Die Maßregeln, welche die Minister Ihrer Bewilligung unterbreiten werden, tragen sämmtlich ein aufrichtig liberales Gepräge. Wenn Sie dieselben billigen, so werden folgende Verbesserungen sich verwirklicht finden: Die Maires werden durch Wahl aus dem Schooße der Municipalräthe hervorgehen, abgesehen von den durch das Gesetz bestimmten Ausnahmefällen. In Lyon wie in den vorstädtischen Gemeinden von Paris wird die Bildung dieser Räthe dem allgemeinen Stimmrecht übertragen werden; für Paris, wo die Interessen der Stadt sich mit denen ganz Frankreichs verknüpfen, wird der Municipalrath von dem Gesetzgebenden Körper erwählt werden, welcher bereits mit dem Rechte, das außerordentliche Budget der Hauptstadt zu regeln, bekleidet ist. Kantonalräthe werden eingesetzt werden, hauptsächlich um die Kräfte der Gemeinden zusammenzufassen und deren Anwendung zu regeln; den Generalräthen sollen neue Prärogative bewilligt werden. Auch die Colonien sollen an dieser dezentralisirenden Bewegung Theil nehmen. Schließlich soll ein Gesetz den Kreis, in welchem sich das allgemeine Stimmrecht bewegt, erweitern und die mit dem Deputirtenmandat verträglichen öffentlichen Aemter feststellen. An diese Reformen administrativer und politischer Gattung werden sich gesetzgeberische Maßregeln schließen, welche ein unmittelbares Interesse für die Bevölkerung haben: Schnellere Entwickelung der Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, Herabsetzung der Gerichtskosten, Entlastung der Enregistrementsgebühren von dem halben Centime Kriegszuschlag bei Erbschaftssachen, leichtere Zugänglichkeit der Sparkassen, namentlich auch für die ländliche Bevölkerung durch die Mithilfe der Beamten des Staatsschatzes, humanere Regelung der Kinderarbeit in den Fabriken, Aufbesserung der kleinen Gehälter. Andere wichtige Fragen, deren Lösung noch nicht bereit ist, stehen in der Prüfung. Die Enquête über den Ackerbau ist vollendet; aus derselben werden zweckmäßige Vorschläge hervorgehen, sobald die engere Commission ihren Bericht erstattet haben wird. Eine andere auf die Zölle bezügliche Enquête ist begonnen worden. Es wird Ihnen ein Zollgesetzentwurf vorgelegt werden, in welchen diejenigen allgemeinen Tarife aufgenommen sind, welche zu keiner ernsten Anfechtung Grund geben. Was diejenigen Tarife anbetrifft, welche Seitens gewisser Gewerbszweige lebhafte Reclamationen hervorgerufen haben, so wird die Regierung erst dann ihre Vorschläge machen, nachdem sie den sachverständigen Rath aller Autoritäten auf diesem Gebiete zur Aufklärung Ihrer Berathungen eingeholt haben wird. Der Bericht über die Lage des Kaiserreiches bietet befriedigende Resultate. Die Geschäfte haben keine Stockung erlitten und die indirecten Einnahmen, deren naturgemäße Steigerung ein Zeichen der Wohlfahrt und des Vertrauens ist, haben bis jetzt 30 Millionen mehr als letztes Jahr ergeben. Die laufenden Budgets weisen beträchtliche Ueberschüsse auf und dasjenige für 1871 wird gestatten, die Verbesserung mehrerer Verwaltungszweige zu unternehmen und den Etat der öffentlichen Arbeiten entsprechend auszustatten. Aber es genügt nicht, Reformen vorzuschlagen, Ersparungen in die Finanzen einzuführen und gut zu verwalten; es ist auch nothwendig, daß die öffentlichen Gewalten in Uebereinstimmung mit der Regierung durch eine deutliche und feste Haltung zeigen, daß, je mehr wir die liberalen Bahnen erweitern, desto mehr wir auch entschossen sind, allem Anstürmen gegenüber die Interessen der Gesellschaft und die Grundsätze der Verfassung unversehrt zu erhalten. Eine Regierung, welche der gesetzmäßige Ausdruck des Volkswillens ist, hat die Pflicht und die Macht, diesem Volkswillen Achtung zu verschaffen: denn sie hat auf ihrer Seite das Recht und die Kraft. Wenn ich von unseren inneren Zuständen meine Blicke jenseits unserer Grenzen wende, so wünsche ich mir dazu Glück, wahrnehmen zu dürfen, daß die fremden Mächte freundschaftliche Beziehungen mit uns unterhalten. Die Souveraine und die Völker wünschen den Frieden und beschäftigen sich mit den Fortschritten der Civilisation. Welchen Vorwurf man auch unserem Zeitalter machen könnte, wir haben gleichwohl gerechten Grund, auf dasselbe stolz zu sein: Die neue Welt hebt die Sclaverei auf, Rußland setzt die Leibeigenen in Freiheit, England läßt Irland Gerechtigkeit widerfahren, das Becken des Mittelmeeres scheint sich seines früheren Glanzes zu erinnern und von der Zusammenkunft aller Bischöfe der katholischen Welt in Rom darf man nur ein Werk der Weisheit und Versöhnung erwarten. Die Fortschritte der Wissenschaft bringen die Völker einander näher. Während Amerika den Stillen mit dem Atlantischen Ocean durch eine Eisenbahn von 1000 Meilen Länge verbindet, verständigen sich überall die großen Städte und die Männer der Wissenschaft, um die entferntesten Gegenden des Erdballs durch electrische Verbindungen miteinander in Berührung zu bringen. Frankreich und Italien werden sich durch den Alpentunnel die Hand reichen, die Wasser des mittelländischen und des rothen Meeres vermischen sich bereits durch den Kanal von Suez. Ganz Europa hat sich in Egypten bei der Einweihung dieses gigantischen Unternehmens vertreten lassen, und wenn die Kaiserin heute der Eröffnung der Kammern nicht beiwohnt, so geschieht es, weil ich gewünscht habe, daß ihre Anwesenheit in einem Lande, wo ehemals unsere Waffen Ruhm erwarben, von der Sympathie Frankreichs für ein Werk Zeugniß ablege, welches wir der Beharrlichkeit und dem Geiste eines Franzosen verdanken. Sie stehen jetzt, meine Herren, im Begriff, die durch Einbringung des Senatusconsults unterbrochene außerordentliche Session wieder aufzunehmen. Nach Vollzug der Wahlprüfungen wird die ordentliche Session sofort beginnen. Dieselbe wird, daran zweifle ich nicht, glückliche Resultate herbeiführen. Die großen Staatskörper, enger mit einander verbunden, werden sich darüber verständigen, die mit der Verfassung vorgenommenen letzten Aenderungen zur Anwendung zu bringen. Die direktere Theilnahme des Landes an seinen eigenen Angelegenheiten wird für das Kaiserthum eine neue Kräftigung sein. Die Versammlungen der Volksvertreter haben fortan einen größeren Antheil an der Verantwortlichkeit: mögen sie sich desselben zum Nutzen der Größe und der Wohlfahrt des Volkes bedienen! Mögen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten, wenn das allgemeine Interesse es erfordert, und mögen die Kammern durch ihre Einsicht wie durch ihre Vaterlandsliebe beweisen, daß Frankreich, ohne in bedauerliche Ausschreitungen zurückzufallen, fähig ist, die freien Institutionen zu ertragen, welche die Ehre der civilisirten Länder ausmachen!"

Italien. Florenz, 28. Novbr. Die Ministerkrisis ist dadurch verlängert worden, daß Lanza erst gestern Abend definitiv die Bildung eines neuen Cabinets übernommen hat. Es heißt, der König werde auf die von Lanza gestellte Bedingung eingeben, daß die bisherigen Minister Menabrea, Cambray-Digny und Gualterio ihre Stellen im Königlichen Hofstaate aufgeben. Chiaves, Berti, Govone, Correnti werden als Mitglieder des zukünftigen Cabinets genannt; Sella hat das Portefeuille der Finanzen abgelehnt. Rattazzi ist von der Linken als Präsident der Deputirtenkammer in Aussicht genommen. (N. T.)

Türkei. Constantinopel, 27. Nov. Im Laufe dieser Woche haben drei Ministerconseils stattgefunden, in welchen über die Ablehnung der Forderungen hinsichtlich der Budgetvorlegung und des Abschlusses auswärtiger Anleihen Seitens des Khedive berathen wurde. Ein vom Sultan am Donnerstage genehmigtes Memorial des Gesammtcabinets, welches den Khedive auffordert, seine vertragsmäßigen Pflichten und den Ferman im Sinne der Pforte zu befolgen, ist heute nach Cairo abgesendet.

Danzig, den 30. November.

* Vor Kurzem hat eine Conferenz von Mitgliedern der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft und der K. Ostbahn hier stattgefunden, in welcher die Einführung der pommerschen Bahn in die Stadt geregelt worden ist.

⁂ Im Handwerkerverein trug gestern Hr. Secretär Sielaff die geschichtliche Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens vor. Dasselbe scheide sich in 5 Perioden: 1) bis zur Krönung Karls d. Gr., 2) bis zum Jahre 1200, 3) bis zum Schluß des Mittelalters, 4) bis 1806 und die 5. schließe die Jetztzeit ein, die, besonders durch die außerordentliche Thätigkeit von Schulze-Delitzsch angeregt und gefördert, einen bedeutsamen Schritt zur Wiederherstellung der uralten deutschen Genossenschaften gethan habe, in denen der Redner das wirksamste Mittel erblickt zur Herbeiführung befriedigenderer socialer und politischer Zustände. — Die Aufnahme in den Sterbebund soll an jedem Vereinsabende von 7½ bis 8 Uhr im Vereinslokale stattfinden. — Ein Antrag auf Einrichtung eines Cursus für den Zeichnen-Unterricht wird vom Vorstande in Erwägung genommen werden. — Der Vorsitzende bedauert, daß das diesjährige unentgeltliche Lehrlingsturnen außerordentlich wenige Betheiligung gefunden und bemerkt, daß der Aufnahmetermin bis spätestens künftigen Sonntag verschoben worden und daß es dem Comité des Turnvereins sehr erwünscht wäre, wenn Eltern und Lehrherren sich öfters durch eigene Anschauung der Turnübungen, die sonntäglich von 4 Uhr ab im Lokal der Feuerwehr stattfinden, von dem Nutzen derselben überzeugen wollten. — Eine Frage erinnert daran, daß durch den verstorbenen Commerzienrath Hrn. Abegg ein Legat von 20,000 Rthlr ausgesetzt sei zur Beschaffung gesunder Arbeiterwohnungen und will wissen, was in dieser Angelegenheit bisher geschehen? Genauere Auskunft konnte darüber nicht ertheilt werden, wurde aber für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. (Soviel wir wissen, ist die staatliche Genehmigung noch nicht ertheilt. D. R.)

— Der veränderte Fahrplan der Ostbahn wird nicht, wie früher bestimmt, am 1. December, sondern erst am 3. Januar 1870 in Kraft treten. (Ostb.)

Elbing, 29. Nov. Die Fortschrittspartei sandte gestern eine Zustimmungs-Adresse an den Abg. Ziegler ab.

— Director Brunnemann, der Nachfolger Kreyssigs, hat einen Ruf als Director des Gymnasiums zu Rendsburg erhalten. (N. E. A.)

* Königsberg, 28. Nov. [Provinzialsynode.] In der 10. und 11. Sitzung fand eine eingehende Discussion über die Frage statt, welche Stellung die Synode zu dem Bekenntnisse einzunehmen und in dem Entwurfe zur Provinzialsynode auszusprechen habe. Die kirchenregimentliche Vorlage hatte dies also ausgedrückt: „Die Provinzialsynode steht auf dem Grunde des

---

durch wenige Säulenschafte kenntlichen Bauwerke mußten sich ihren Boden durch Zerstörung anderer früherer bereiten. So sproßt unbarmherzig jeder neue Trieb auf dem Moder des alten, dem neuen Leben muß die Vernichtung des früheren voraufgehen, nur den stolzen Gedanken, der aus diesen geborstenen Säulenschaften, aus Triumphbogen und Gewölberesten spricht, hat man ihnen nicht rauben können, daß keine folgende Cultur mächtig genug gewesen ist, sie zu verdecken, daß bis heute nichts sie begräbt, als die allgemeine Oede.

Fast mit schüchternen Schritten steigt man hinab, um dieser untergegangenen Welt näher zu treten. Auf dem breiten Poligonpflaster der Via sacra, welches bis zum Fuße des Capitols blosgelegt ist, schreitet man unter den Ruinen hin nach dem Triumphbogen des Titus, hinter dem der gewaltigste Bau des Alterthums, der uns erhalten, das Colosseum, in massiger Ungeheuerlichkeit aufsteigt, Säulen über Säulen, Arkaden über Arkaden, selbst in Trümmern noch imposant und gewaltig. Seine kühnen Constructionen, von denen alle Palasthöfe der Neuzeit ihre Motive entlehnt, haben der Zeit nicht zu trotzen vermocht, unten tief in der Erde steckend, oben zerbrochen und herabgestürzt, sehen wir heute nicht einmal die volle Größe dieses Amphitheaters, welches für ca. 90,000 Personen, also für sämmtliche Einwohner Danzigs Platz hat. Jetzt hüten es Schildwachen, denn man fürchtet, daß gelegentlich einmal Freischaaren sich darin festsetzen und es, wie das im Mittelalter oft geschah, als Festung benutzen. Alles was wir hier auf kurzer Strecke sehen und durchwandern, wirkt deshalb so wunderbar zusammen und gruppirt sich zu einem ergreifenden Bilde gesunkener Größe und Herrlichkeit, weil es in derselben ebenen, grade fortlaufenden Thalsenkung liegt, eine einzige breite von Unkraut umwucherte Ruinenstraße bildet, deren Fronten nur Tempel, Säulengänge, Bogenhallen begrenzten. Zu beiden Seiten dieses Thals erheben sich die Hügelketten, früher von mehr als einer Million Menschen bevölkert, heute mit Weingärten und Gemüsefeldern bedeckt, aus denen stolze Ruinenmassen, zersplitterte Wasserleitungsbogen und kleine festumfriedigte Klöster hervorblicken.

Parallel mit dem Forum und seiner nächsten Umgebung, wo sich auch heute noch das alte Rom concentrirt, nur durch die freistehenden Felskuppen des Palatin und Aventin von ihm geschieden, fließt der Tiber und seine Ufer entlang zieht sich eine zweite Zeile von erhaltenen Ueberresten der Kaiserzeit. Freilich stört uns hier die Geschäftigkeit der heutigen Welt mehr als auf dem stillen öden Felde des Forums. Zwischen die Bogen- und Säulenfronten des Porticus der Octavia sendet der schmutzige Fischmarkt seine ekelhaften Gerüche, in den Wölbungen des Marcellustheaters treiben Schmiede, Schuhmacher, Weinschenker ihr dürftiges Handwerk, nach der äußeren Straße zu, während auf dem Schuttberge im Innern der moderne Palast der Orsini steht, von Orangenterrassen umgeben. Runde Säulentempel und oblonge Cellen schaun dort noch heute in den gelben Strom, über welchen eine zur Hälfte zertrümmerte antike Brücke sich wölbt, deren Reste man nun durch Drahtgeflecht wieder ergänzt und somit nutzbar gemacht hat. Weiter wo der Fluß sich zwischen Aventin und Janiculus hindurchzwängt, um in die breite Ebene und dann bald zum Meer zu gelangen, lagern Berge von Marmorblöcken, mit denen der Papst aus den Einkünften der Peterspfennige seine Prachtbauten aufführt. Bei den Uferarbeiten stieß man vor einiger Zeit auf Spuren des alten Hafendammes und emsig wird jetzt dort gearbeitet, die Ufermauern des antiken Quais bloszulegen. Während anderthalb Jahrtausenden haben die Schlammmassen der alljährlichen Tiberüberschwemmungen die verlassene Landesstätte des alten Rom tief begraben, der Lauf des Flusses ist weiter westwärts gegangen und kein Mensch gedachte mehr der Stätte, an welcher die Schätze aller Welttheile damals ausgeladen waren, um die Kaiserstadt zu schmücken. Jetzt liegen, von der bergenden Erdschicht entlastet, die colossalen Mauern frei, das schräg gefugte Opus radiculatum, welches antike Ziegelbauten kennzeichnet. Bald senkt sich der steinerne Uferdamm hinab, um das Anlanden zu ermöglichen, bald finden wir massive Oehren von Stein, um die Schiffe darin zu befestigen. Der Papst hat mit dieser Bloslegung einen Schatz gegraben. Auf der verschütteten Uferstätte findet man zahllose Blöcke des edelsten Marmors, bald bearbeitete Säulen, Quadern und Platten, bald rohe Stücke, die noch Form erhalten sollen. Die feinen, jetzt kaum mehr vorhandenen Sorten des Giallo und Verde, des Paonazetto und der schönen seltenen afrikanischen Steinarten liegen hier in scheinbar unerschöpflicher Menge in der Erde vergraben Auf manchen liest man noch die Marke des Steinbruchs und den Namen des kaiserlichen Bestellers. Unter allen Herrschern scheinen hier kostbare Vorräthe aufgehäuft zu sein, die der Nachfolger liegen ließ, um für sich nach Neigung, Geschmack und Bedürfniß neue Sendungen aus den Brüchen der ganzen Welt zu beordern. Was hier allmälig in Schutt und Schlamm versank, soll nun dazu dienen, Kirchen zu schmücken, die weltliche Herrlichkeit des Papstes zu erhöhen; die zum Andenken des Concils bestimmte Denkmalsäule entstammt ebenfalls diesen Ausgrabungen.

Nun noch eine Viertelstunde hinauf auf den Monte Testaccio, jenen wunderbaren, über 100 Fuß hohen, ganz aus Scherben gebildeten Hügel, der sich einsam am Ufer der Tiber erhebt, über dessen Entstehung die Gelehrten sich noch immer vergeblich den Kopf zerbrechen. Hier liegt in der lachenden Heiterkeit eines sonnigen Herbstnachmittags das alte Rom in seiner vollen Ausdehnung zu unsern Füßen. Von den Einzelnheiten sieht man wenig, nur ragt aus dem einförmigen Grün der weiten Hügelflur, welcher die Aurelianische Mauer umspannt, hier und dort das hohe Mauerwerk zerstörter Thermen, jener stolzeste Luxusbau der üppigen Kaiserzeit hervor, ziehen sich die gebrochenen Linien alter Wasserleitungen hin, blickt ein Säulenpaar, ein Tempelrund, die halbzerschmetterte Nische einer Basilika über das welkende Laub. Das ist alles, was man von dem alten Rom noch an Ort und Stelle sieht, und doch ist es mehr, als die ganze übrige Stadt zu bieten vermag, denn aus dieser melancholischen, mit Trümmern durchsetzten Garteneinsamkeit spricht verständlich und eindringlich das Gesetz von dem ewigen Werden und Vergehen, dem die stolze, mächtige alte Roma hat gehorchen müssen, dem auch die heutige verfallen wird.

---

lautern Wortes Gottes alten und neuen Testaments, wie es in den ökumenischen und den in der Provinz zu Recht bestehenden reformatorischen Bekenntnissen unserer evangelischen Landeskirche bezeugt ist." Schnaase-Danzig dagegen will die Fassung also lautend: „Die Provinzialsynode steht auf dem Grunde des lautern Wortes Gottes Alten und Neuen Testaments, wie es in den ökumenischen und den in unserer evangelischen Landeskirche für die verschiedenen Provinzen zu Recht bestehenden reformatorischen Bekenntnissen ausgelegt und für die öffentliche Lehre normativ bezeugt ist." Der Schnaase'sche Antrag findet auch eine ziemlich ansehnliche Beistimmung in der Abstimmung, doch siegt die kirchenregimentliche Vorlage, für welche noch Reinicke-Danzig und Petersen-Graudenz die letzten Worte sprechen. Der Referent Nesselmann-Elbing will „zum Heil der Kirche" in seinem Schlußworte den Antrag Schnaase angenommen wissen, „um die Norm der Lehre zu sichern, einen Schutz für den Geistlichen gegen Feindschaft und für die Gemeinde gegen Irrlehren aufgerichtet zu wissen." Der amtliche Bericht schließt: „So endete das ernste, bedeutende Ringen der Geister über den ernsten, bedeutenden Gegenstand in einer Versöhnlichkeit, in der Alle still und wohl des Friedens voll waren." (Ostpr. Z.)

Memel, 27. Nov. [Städtisches.] Die am 22. d. zur Besprechung unserer Eisenbahn-Angelegenheit berufene Volksversammlung war zahlreich besucht. Nach einer Schilderung der trostlosen Lage der ganzen Angelegenheit wurde eine Petition an den König um seinen mächtigen Beistand von der Versammlung beschlossen. Dieselbe ist, mit 700 Unterschriften versehen, in diesen Tagen befördert worden. — Zur allgemeinen Freude vernimmt man, daß am 26. d. eine Zuschrift des Oberpräsidenten v. Horn an den Vorsitzenden des hiesigen Eisenbahn-Comités, den Rechtsanwalt Schulz gelangt ist, worin die Mittheilung gemacht wird, daß das Staatsministerium den Beschluß gefaßt, die seit Jahren ersehnte Vorlage wegen des Baues der Memel-Tilsiter Eisenbahn dem Abgeordnetenhause vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session zugehen zu lassen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Silberberg, 27. Nov. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag hat sich bei den seit länger als 14 Tagen hier stattfindenden Schießversuchen ein großes Unglück ereignet. Beim Einlegen einer großen, mit 15 Pfd. Pulver gefüllten Granate, mit denen zeither das Hornwerk, in einem Winkel von 60 Graden und in einem Bogen von 5000 Fuß Höhe beschossen wurde, krepirte eine Granate im Mörser, ehe der Verschluß von hinten erfolgen konnte, wodurch vier Kanoniere sofort getödtet, der Art.-Hauptmann Rausch, ein Sergeant und zwei Kanoniere schwer verwundet und die in der Nähe befindlichen Offiziere und Bedienungsmannschaften durch den Luftdruck niedergeworfen wurden.

Paris, 27. Novbr. Die Leiche des Johann Kink wurde in einem Loche gefunden, das von einem ausgerodeten Baum herrührt, nur leicht mit Sand und Blättern bedeckt, 24 Fuß von einem Fahrwege entfernt. Traupmann giebt an, den Kink durch Blausäure, die er in Wein gemischt, auf dem Wege durch den Wald getödtet und dann dort verborgen zu haben. Die Leiche soll nach Paris gebracht und Traupmann mit ihr confrontirt werden. Der Letztere soll sich, auf Zureden seines Vertheidigers Lachaud zu weiteren Bekenntnissen herbeigelassen und namentlich zugegeben haben, daß er drei Mitschuldige habe. Doch ist dies und was man weiter von seinen Geständnissen erzählt, unverbürgt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. November. Aufgegeben 2 Uhr — Min. Nachm. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min. Nachm.

		Letzter Crs			Letzter Crs
Weizen Nov. . . .	56½	57	3½% ostpr. Pfandb.	72	72
Roggen matt,			3½% westpr. do. .	71	71
Regulirungspreis	44²/₈	44⁴/₈	4% do. do. .	78⁶/₈	78⁶/₈
Nov.	44	44⁵/₈	Lombarden	135¹/₈	135
Novbr.-Decbr. .	44	44²/₈	Lomb. Prior.-Ob. .	243	242 ¾
April-Mai . . .	44	44¹/₈	Oester. Silberrente	56²/₈	56⁴/₈
Rüböl, Nov. . . .	12⁷/₂₄	12⁷/₂₄	Oesterr. Banknoten	81⁴/₈	81³/₈
Spiritus still,			Russ. Banknoten .	74⁷/₈	74⁶/₈
Nov.	14¼	14 5/12	Amerikaner	91⁴/₈	90⁵/₈
April-Mai . . .	14⅝	14 11/12	Ital. Rente	52³/₈	52¹/₈
Petroleum loco .	8	8	Danz. Priv.-B. Act.	—	103¹/₂
5% Pr. Anleihe .	101³/₈	101³/₈	Danz. Stadt-Anl. .	95⁶/₈	95⁶/₈
4½% do.	93	93	Wechselcours Lond.	6.23¹/₈	6.23¹/₈
Staatsschuldsch. .	80²/₈	80			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Effecten-Societät. Amerikaner 90 9/16, Creditactien 229½, Staatsbahn 359⅞, Lombarden 236, Galizier 231¼, Elisabethbahn 184, Böhmische Westbahn 210½. Schluß matter.

Wien, 29. Novbr. Abend-Börse. Creditactien 243, 50, 244, 50, Schluß 244, 00, Staatsbahn 379, 00, 1860er Loose 95, 00, 1864er Loose 119, 25, Anglo-Austria 269, 00, Franco-Austria 95, 75, Galizier 243, 50, Lombarden 248, 75, Napoleons 9, 94½. Geschäftslos.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 59, 75, Bankactien 723, 00, Nationalanleihe 69, 00, Creditactien 243, 75, 1860er Loose 95, 10, London 124, 75, Silbercoupons 122, 75, Ducaten 5, 88.

Hamburg, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco einen vollen Thaler höher, ab Auswärts größere Kauflust, 84℔ ab Pommern 110 gefordert, auf Termine höher. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. November 5400 ℔ 108 Bancothaler Br., 107 Gd., pr. November-December 108 B., 107 Gd., pr. April-Mai 110½ Br., 110 Gd. — Roggen pr. November 5000 ℔ 78 Br., 77 Gd., pr. November-December 78 Br., 77 Gd., pr. April-Mai 78½ Br., 78 Gd. Hafer behauptet. Gerste geschäftslos. Rüböl loco 26, pr. November-December 26, pr. Mai 24⅞. — Spiritus ruhig, loco 19¼, pr. November 19¾, pr. December 19¼, pr. Frühjahr 20. Kaffee ruhig. — Petroleum, Standard white, flau, loco 15½ Br., 15 Gd., pr. Nov. 15 Gd., pr. November-December 15 Gd. — Wetter veränderlich.

Bremen, 29. Novbr. Petroleum, Standard white, loco eröffnete 6¹⁹/₂₄.

Amsterdam, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco behauptet, pr. März 186, pr. Mai 187. Rüböl pr. Mai 39¾, pr. Herbst 1870 37.

London, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen bei ziemlicher Zufuhr ruhig, eher fester. Russischer und amerikanischer Weizen seit vergangenem Montag ungefähr 1s. höher. Für Frühjahrsgetreide bessere Frage, seit Montag 6d. niedriger. Mehl sehr ruhig. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 51,541, Gerste 12,153, Hafer 100,922 Quarters.

London, 29. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 93⅞. 1% Spanier 26⅞. Italienische 5% Rente 53⅜. Lombarden 19⅞. Mexicaner 13⅛. 5% Russen de 1822 86½. 5% Russen de 1862 86. Silber 60 1/16. Türkische Anleihe de 1865 43 5/16. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 84 7/16. — Ruhig.

Liverpool, 29. Novbr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 15,000 Ball. Umsatz. Middl. Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8⅜, good middling Dhollerah 8¼, New fair Oomra 9⅜, Oomra Januar-Februar-Verschiffung 9⅜. Texas, Schiff genannt, 11¼.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 14,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Sehr fest.

Paris, 29. Novbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 71,57½—71,70—71,50—71,52½. Ital. 5% Rente 53,65. Oest. Staats-Eisenbahn-Actien 766,25. Credit-Mob.-Actien 198,75. Lombard. Eisenbahn-Actien 501,25. Lombardische Prioritäten 245,00. Tabaks-Obligationen 430,00. Tabaks-Actien 638,75. Türken 43,35. 6% Ver. Staaten pr. 1882 ungest. 95⅛. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¾ gemeldet. — Fest, schließlich ermattend, unbelebt.

Paris, 20. Novbr. Rüböl pr. November 95,50, pr. Januar-April 95,50, pr. Mai-August 96,00 träge. Mehl pr. Nov. 55,00, pr. December 55,00, pr. Januar-April 56,00. Spiritus pr. November 59,00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 27. Novbr. Petroleum loco eröffnete zu 58½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. November.

Weizen pr. 5100℔ fest,
loco alter fl. 460—500 Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	fl. 455—475 Br.	fl. 360 bis 475 bez.
hochbunt . . .	126—128℔	„ 430—450 „	
hellbunt. . . .	124—128℔	„ 425—445 „	
bunt	124—128℔	„ 390—420 „	
roth	126—132℔	„ — — „	
ordinair . . .	114—120℔	„ 330—350 „	

Roggen pr. 4910℔ etwas höher,
loco 115 — 120 — 121—124—126/27 ℔
fl. 275—297½ u. 300—300—312—322½ bezahlt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 1870 122℔ fl. 320 Brief, fl. 310 Geld.
Gerste pr. 4320℔ fest, große 109/10—115/16℔ fl. 252 bis 264 bezahlt; kleine 99—111℔ fl. 240—252 bezahlt.
Erbsen pr. 5400℔ unverändert, loco, weiße Koch- fl. 335 bis 345 bez., do. Futter- fl. 325—330 bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 1870 fl. 330 Br.
Spiritus pr. 8000% Tr. loco Thlr. 14 1/12—⅛—⅙ bezahlt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. November. [Bahnpreise.]
Weizen kleine Zufuhr, Preise fest, bezahlt für rostige und mittlere Qual. 115/117—118/120—122/26℔ von 60/62½—65/67½—69/70 Sgr, für bessere Qualität, wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/125—126/28 — 130/32℔ von 70/71⅓ — 72 72½—74/75—76⅔ Sgr, sehr schön hell hochbunt 132/3℔ 78⅓ Sgr; Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen heute besser, 115 — 120 — 122/3 — 124℔ bezahlt 45⅝—50⅝—52 Sgr pr. 81⅚℔.
Erbsen trocken nach Qualität 54½/55—56⅔ Sgr pr. 90℔.
Gerste, kleine nach Qualität und Farbe 102/4—108/10℔ von 41/41⅓—42 Sgr, große desgl. 108/10—113/14℔ von 41/41⅓—42½/43 Sgr pr. 72℔.
Hafer 26—27 Sgr nach Qual. pr. 50℔.
Spiritus 14 1/12, ⅙, ⅙ Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind: NW — Unser Weizenmarkt war heute ungewöhnlich schwach zugeführt. 60 Last wurden zu festen Preisen gehandelt und damit der Markt fast geräumt. Bunt 107, 112℔ fl. 360, 365, 124℔ fl. 420, hellbunt 122, 124/5℔ fl. 430, 126℔ fl. 435, hochbunt glasig 127℔ fl. 440, 130℔ fl. 445, fein hochbunt 132, 132/3℔ fl. 465, 475 pr. 5100℔. Roggen besser bezahlt. 115℔ fl. 275, 120℔ fl. 297½, 300, 121℔ fl. 300, 122/3℔ fl. 305, 124℔ fl. 312 pr. 4910℔. Umsatz 80 Last. Kleine Gerste 99℔ fl. 240, 106℔ fl. 246, 107℔ fl. 247, 110℔ fl. 249, große 109/10℔ fl. 252, 113℔ fl. 255, 115/6℔ fl. 258, 115℔ fl. 264 pr. 4320℔. Weiße Erbsen fl. 327½, 330, 332½, 335, 340, 345 pr. 5400℔ nach Qualität. Spiritus 14 1/12, 14⅙, 14⅙ Thlr. bezahlt.

Königsberg, 29. November. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 66/76 Sgr. Br., 123℔ 68 Sgr. bez., 129℔ 74 Sgr. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 60 bis 72 Sgr. Br., 128/29℔ 72 Sgr. bez., rother pr. 85℔ Zollg. 60 bis 72 Sgr. Br., 124℔ 65 Sgr bez., 126℔ 68 Sgr bez. — Roggen loco behauptet, pr. 80℔ Zollg. 45/52 Sgr. Br., 119/20℔ 47 Sgr bez., 116/17℔ 46½ Sgr bez., 120/21℔ 47½ Sgr. bez., 122/23℔ 48 Sgr bez., 123/24℔ 48½ Sgr. bez., 124/25℔ 49 Sgr bez., 126℔ 50 Sgr bez., pr. Novbr. pr. 80℔ Zollg. 48 Sgr Br., 47 Sgr Gd., pr. Frühjahr 1870 pr. 80℔ Zollg. 51 Sgr Br., 49½ Sgr Gd., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollgew. 51 Sgr. Br., 49½ Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 35 bis 42 Sgr Br., 37/37½/38/39 Sgr bez., kleine pr. 70℔ Zollg. 35/42 Sgr Br., 37/37½/38/38½ Sgr bez. — Hafer loco pr. 50℔ Zollg. 20/26 Sgr Br., 22½/23/23½/24/24½/25/22 Sgr bez., pr. Frühjahr 1870 pr. 50℔ Zollg. 28 Sgr. Br., 27 Sgr Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 50 bis 56 Sgr. Br., 46/51/52/53/53½/54 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 55/70 Sgr. Br., 50/54/55 Sgr. bez., grüne pr. 90℔ Zollg. 50/62 Sgr. Br., 50/58/59/60 Sgr. — Bohnen pr. 90℔ Zollg. 50 bis 66 Sgr Br., 60/63/64/65 Sgr bez. — Wicken pr. 90℔ Zollg. 30 bis 53 Sgr. Br., 38/42/43/44/48/51/49 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 70 bis 82 Sgr Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 60 bis 70 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 45/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 13/16 Thlr. Br., weiße pr. Ctr. 14/20 Thlr. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 5 bis 7 Thlr. Br. — Leinöl pr. Ctr. ohne Faß 11⅛ Thlr. Br. — Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 12⅛ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 68/73 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 68 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 15⅛ Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gd., pr. Novbr. ohne Faß 15⅛ Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gd., pr. Nov. bis April incl. ohne Faß 15⅛ Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 1870 ohne Faß 15 5/12 Thlr. Br., 15 1/12 Thlr. Geld.

Stettin, 29. Novbr. (Ostf.-Ztg.) Weizen höher bezahlt, pr. 2125℔ loco gelber inländischer 55—60½ Thlr., bunter Poln. 57—59 Thlr., Ungar. 52—60 Thlr., feiner do. 62 Thlr., 83/85℔ gelber pr. Nov. 61—60½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62, 62½, ¾, ½ Thlr. bez. u. Br., ¼ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 63½ Thlr. Br., 63 Thlr. Gd. — Roggen fest und höher, pr. 2000℔ loco 77/78℔ 42½ Thlr., besserer 43½ Thlr., feinster 83/84℔ 46½ Thlr., pr. Nov. 45½, ¾ Thlr. bez., Gd. u. Br., Nov.-Dec. 43½ Thlr. Gd., Frühjahr 43—43½ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 44 Thlr. Br. u. Gd. — Gerste matt, pr. 1750℔ loco Oderbr. 36 Thlr., Märkische 36 Thlr., Ungar. 34—34½ Thlr. — Hafer unverändert, pr. 1300℔ loco Hinterpommerscher ab Boden 25½ Thlr. bez., 47/50℔ pr. Frühjahr 26 Thlr. bez., Mai-Juni 26½ Thlr. bez. — Erbsen pr. 2250℔ loco Futter- 45—46 Thlr., Koch- 47—47½ Thlr., pr. Frühjahr Futter- 47 Thlr. bez. — Mais pr. 100℔ 61 Sgr bez. — Rüböl matt, loco 12½ Thlr. Br., pr. Nov. 12 Thlr. bez., Nov.-Decbr. 12 Thlr. Br., April-Mai 12⅛ Thlr. Br., 1/12 Thlr. Gd. — Spiritus fest, loco ohne Faß 14½, ⁷/₂₄, ⅓ Thlr. bez., mit Faß 14⅜ Thlr. bez., kurze Lieferung ohne Faß 14½ Thlr. bez., pr. November 14 5/12, ½ Thlr. bez., Novbr.-Decbr. 14¼ Thlr. bez., Frühj. 14⅔ Thlr. nom. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 50 W. Roggen, 400 Ctr. Rüböl, 20,000 Qrt. Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 60½ Thlr., Roggen 45½ Thlr., Rüböl 12 Thlr., Spiritus 14½ Thlr. — Petroleum loco 7⅞ Thlr. bez. u. Br., franco Bahn 7 11/12 Thlr. bez., pr. Novbr.-Decbr. und Decbr.-Januar 7⅞ Thlr. Br. und Gd., Januar und Januar-Februar 8 Thlr. Br., 7⅞ Thlr. Gd. — — Leinsamen, Pernauer 11⅓—11⅔ Thlr. nach Marke gefordert, 11⅓ Thlr. bez. u. Gd.

Berlin, 29. Novbr. Weizen loco pr. 2100℔ 50—67 Thlr. nach Qualität, pr. 2000℔ pr. November 57½ Thlr. bz., Nov.-December do. — Roggen loco pr. 2000℔ 43½—46½ Thlr. bz., pr. November 44½—44½ Thlr. bz., November-December 44—44⅜—44¼ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 34—45 Thlr. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200℔ 23—28 Thlr. nach Qualität, 23½—25¾ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 58—64 Thlr. nach Qual., Futterwaare 44—49 Thlr. nach Qualität, 46 Thlr. bz. — Raps pr. 1800℔ Sommer-Raps 87 Thlr. bz., Sommer-Rübsen 86 Thlr. bz., Leins. f. 74 Thlr., ger. 61 Thlr. bz. — Leinöl loco 11 Thlr. B. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 12½ Thlr. bz., pr. Nov. 12⅜ ⁷/₂₄ ⅓ Thlr. bz. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14½ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 1/12—3⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅞—3⅞ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅓—3⅙ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅓—3 Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Nov. 3 Thlr. 7 Sgr bis 3 Thlr. 6½ Sgr. B., November-December 3 Thlr. 5¼ Sgr. bz., December-Januar 3 Thlr. 4¾ Sgr. bz — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8 Thlr. B., pr. November-December 7¹⁹/₂₄—⅝ Thlr. bz., December-Januar 7⅝—⅝ Thlr. bz.

Breslau, 29. Novbr. Rothe Kleesaat bei belanglosen Angeboten in sehr fester Haltung 12—15 Thlr. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Thlr. Schwedische Saat 20—25 Thlr. — Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Viehmärkte.

⁂ **Berlin**, 29. Nov. (Originalbericht) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1172 Stück Rinder. Der Markt verlief in lustloser Haltung, der Schluß desselben war aber entschieden sehr matt. Nur ein schwacher Export fand nach dem Rheine statt. I. erzielte pr. 100℔ Fleischgewicht 17 Thlr., II. 13—15 Thlr., III. 9—12 Thlr. — 4096 Stück Schweine. Die starke Zutrifft drückte das Geschäft sehr und der Markt blieb nur sehr matt, obgleich einige 100 Stück nach Hamburg verkauft wurden. Beste fette Kernwaare erzielte pr. 100℔ Fleischgewicht nur 17 Thlr. und dennoch blieben ansehnliche Bestände unverkauft. — 3250 Stück Schafe. Das Geschäft war nicht belebt und die Preise konnten die Mittelmäßigkeit nicht übersteigen. — 618 Stück Kälber. Obgleich der Markt von der Waare geräumt wurde, blieben die Preise gedrückt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. November 1869. Wind: NW.
Angekommen: Pankow, Anton, Lübeck; Lowery, Irwell (SD.), Hull; beide mit Güter. — v. Aspern, Thetis, Memel nach Vegesack; Niejahr, Jenny, Memel nach Stettin; beide mit Holz. — Beese, Fortunet, Memel nach Bremen; Borgwardt, Mazzini, Memel nach Kiel; beide mit Getreide.
Den 30. Nov. Wind W.
Angekommen: Cumming, Tasso (SD.), Cronstadt, leer. — Howland, Staffa (SD.), Hull, Kohlen.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	331,18	1,4	Westlich, flau, hell und wolkig.
30	8	332,42	—1,2	W., flau, hell und wolkig.
	12	332,62	0,8	W., flau, hell und klar.

Berliner Fondsbörse vom 29. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	34⅛ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	96 et bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	131⅛ bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	186¾ bz
Berlin-Hamburg	9⅛	4	145 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	200¾ bz
Berlin-Stettin	8½	4	129⅞ bz
Böhm. Westbahn	6	5	90 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	112 et bz
Brieg-Neisse	5¼	4	91⅛ bz
Cöln-Minden	8 1/12	4	120 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	110 bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	109½ G
do. do.	7	5	109 G
Ludwigsh.-Berbach	11½	4	172 G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	145¼ n. 121½ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	204 bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	139¾ bz
Mecklenburger	2¾	4	74⅝ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	86 G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	89½ B
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	185½ bz
do. Litt. B.	15	3½	— —

Dividende pro 1868.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	205½-6-5½ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	57 bz-57½ bz u G
Rheinische	7⅓	4	114 bz u G
do. St.-Prior.	7⅓	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	20 bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	88½-89 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92½ G
Südösterr. Bahnen	6⅘	5	135½-¼-35 bz
Thüringer	9	4	137¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	77¾ G
Kursk-Kiew	5	78⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅘	4	163½ G
Berliner Handels-Ges.	10	4	129 bz ¦ 122 G
Danzig	5½	4	103½ G
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	137¾ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	94 bz
Königsberg	4	4	105 G
Magdeburg	4⅘	4	94 bz
Oesterreich. Credit-	13	5	132½-51¾ bz
Posen	6 1/10	4	101¾ B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	142¾ B
Pr. Bodencredit-Pfdbr.	—	5	100 bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	88 G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95¼ G
Staatsanl. 1859	5	101⅝ bz
do. 54, 55	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93⅛ bz
do. 1867	4½	93 bz
do. 50/52	4	84¾ bz
do. 1853	4	83¼ bz
Staats-Schulds.	3½	80 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	114 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100¾ bz
do. do.	4½	91¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72 bz
do. neue	4	80½ bz
Berliner Anleihe	4½	89⅛ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	72 bz u G
do. „	4	79 bz
Pommersche „	3½	70⅞ G
do. „	4	81⅛ bz
Posensche „	4	81⅛ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	71 B
do. do.	4	78¾ bz
do. do.	4½	84¾ bz
do. II. Serie	5	94⅝ bz u B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	84¾ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	86 G kl 87 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	86 B
Pommer. „	4	86⅛ bz
Posensche „	4	83½ G
Preußische „	4	84 B
Schlesische „	4	85½ bz u G
Danz. Stadt-Anleihe	5	95¾ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32⅛ bz
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	17¼ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	73 G
do. Creditloose	—	87 B
do. 1860r Loose	5	77⅝ bz
do. 1864r Loose	—	65⅛ bz u B
Rumänier	8	92¾ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	72⅛ bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	85⅞ bz
do. do. 1862	5	86¼ bz
do. engl. Stck. 1864	5	91 G
do. holl. do.	5	89¾ B
do. engl. Anleihe	3	54⅞ B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118½-¾ bz
do. do. 1866r	5	115½-¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66 bz
do. 6. do.	5	80 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	67⅝ bz
Poln. Pfdbr. III. Em	4	68½ et bz u G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅞ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	93 et bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 et bz
Amerik. rückz. 1882	6	90⅝-¾ bz

Wechsel-Cours vom 27. Nov.

Amsterdam kurz	5	142⅞ bz
do. 2 Mon.	5	141⅞ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ G
do. 2 Mon.	4	150⅝ G
London 3 Mon.	3	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	81⅛ bz
do. do. 2 Mon.	5	80¾ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	6	82⅝ bz
do. 3 Mon.	6	81¾ bz
Warschau 8 Tage	6	74¾ bz
Bremen 8 Tage	4½	111⅝ B

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¹⁷/₂₄ b	Nap. 5 12½ bG
„ ohne R. 99⅝ bz	Lsdr. 111⅛ G
Oesterr. W. 81⅝ bz	Svs. 6 24½ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 10½ bz
Russ. do. 75⅝ bz	Gld ℔ 467½ G
Dollars 1 12 B	Silb. 29 23½ G

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Honskamp,
Bernhard Hoffmann.

Mewichsfelde. Mewe.

Heute Morgen 9 Uhr endeten die langen, schweren Leiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers, des

Johannes Schlafinsky

im Alter von 44 Jahren, welches wir tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 30. November 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. December, Morgens 8½ Uhr, auf dem St. Marien-Kirchhofe statt.

Gestern Abend 6½ Uhr starb nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Malermeister

Johann Carl Eduard Schüßler,

in seinem noch nicht vollendeten 58sten Lebensjahre. Dieses zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.

Danzig, den 30. Novbr. 1869.

(396) **Die Hinterbliebenen.**

Wir bringen hierdurch den Mitgliedern unserer Corporation die

auf Donnerstag, den 2. December, Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Stadtverordneten

anberaumte General-Versammlung in Erinnerung. (423)

Danzig, den 30. November 1869.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. Bischoff. Albrecht.

Lese-Zirkel

der

L. Saunier'schen Buchh., A. Scheinert.

Eintritt täglich. Kein Abonnement.

Bedingungen bekannt. (291)

Auction mit französischen Wallnüssen.

Freitag, den 3. December 1869
Vorm. 10 Uhr

werden die unterzeichneten Makler im Speicher „Der halbe Mond" an der Ecke der Hopfengasse, in der Nähe des Kuhthors, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in öffentlicher Auction verkaufen:

25 Ballen 1868er franz. Wallnüsse,
40 Ballen 1867er dito.
und eine Partie 1868er Malaga-Feigen in 1/1 u. 1/2 Kisten.

Gerlach. Ehrlich.

Neueste Cotillonsachen.

Knall-Kopfbedeckungen pro Dtzd. 17½ Sgr.,
Knall-Thierköpfe „ „ 22½ Thlr.
Knall-Spritz-Flacons „ „ 25 „

geschmackvolle Cotillon-Gegenstände zu den allerbilligsten Preisen, von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. pro Dutzend, Schärpen, Schürzen, Diademe und farbige Fächer zum Ausziehen.

Louis Loewensohn,
1. [illegible]

Offerire: Rothwein à 11 Sgr, Madeira à 15 Sgr, Portwein à 17½ Sgr., Champagner à 1 Thlr 22½ Sgr, f. Jam.-Rum 15—20 Sgr.

C. F. A. Lingenberg,

(416) Langenmarkt 25.

Fortsetzung
des

Ausverkaufs

der Rosalowsky'schen Concurs-Masse zu gerichtlichen Taxpreisen
Glockenthor No. 7.

Den Herren Wiederverkäufern und Hakenbüdnern wird Zwirn im Stücke à 5 Tocken in weiß, roth und schwarz à 3 Sgr hierdurch empfohlen. (410)

Gr. gelef. süße Mandeln, fein gesiebten Zucker,

erhielt und empfiehlt

G. A. Rehan,

(391) Langgarten 115.

Feinste haltbare

Matjes-Heringe, frische Full-Heringe,

erhielt und empfiehlt in 1/1 Tonnen und einzeln

G. A. Rehan,

Langgarten No. 115.

Grosse
Rügenwalder Spickgänse
empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Das

Pelz- u. Rauchwaaren-Lager

von

Philipp Löwy,

14. Gr. Wollwebergasse 14, (407)

ist durch directe Beziehungen aus **London** auf's Reichhaltigste sortirt, und empfiehlt seine **Vorräthe** zu den diesjährigen **billigeren** Preisen.

Dampfbäder und alle Arten Wannen-Bäder mit neuer Douche-Einrichtung in Metall-, Stein- und Porzellan-Wannen, sowie **Kur-, Sitz- und Haus-Bäder** empfiehlt in gut geheizten Räumen ergebenst **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorstädt. Graben 34.

Lairitz'sche prämiirte Waldwollwaaren, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Strümpfe, Strickgarn** ꝛc., sowie Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seife, ferner

Lairitz'sche melirte Merino-Unterjacken von 1 Thlr. 7½ Sgr. ab,

sowie wollene Imitation-Patent-Jacken und Hosen, **als neuer Artikel,** alsdann:

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab,

welche sich tausendfältig bewährt hat, empfehlen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
Fr. Kowalki, Langebrücke, am Frauenthor.

Gutachtliche Empfehlung.

Mit Hinweisung auf mein früheres Gutachten über die **vorzüglichen Eigenschaften** der Lairitz'schen Waldwoll-Fabrikate und Präparate kann das Lairitz'sche **Waldwoll-Oel und dergleichen Waldwoll-Watte,** äußerlich zweckmäßig angewendet, besonders als ein vortreffliches Ableitungsmittel bei rheumatischen Uebeln und Zahnschmerz empfohlen werden.

Jena. **Dr. Willibald Artus,**
Professor.

(322)

Beachtungswerth.

Um mein durch die Uebernahme der Möbel-Handlung von Herrn **M. Loewenstein,** Langgasse 39, **verdoppeltes** Lager zu räumen, verkaufe sämmtliche

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. Loewenstein,

Langgasse 39, im Hause des Herrn Buran.

Berliner und Wiener Lederwaaren,

als: Damentaschen, Reise-Necessaires, Albums, Briefmappen, Cigarren-Etuis, Portemonnaie's, Journalmappen, Kragenkasten empfehle zu Fabrikpreisen.

Ad. Cohn, Glockenthor No. 136.

Ferner offerire mein Lager in

antik geschnitzten Holzwaaren

wie: Garderobenhalter, Schlüsselbrettchen, Journalmappen, Aichbecher, Photographierahmen, Kartenpressen, Albums, Uhrhalter u. s. w. zu billigen, aber festen Preisen.

Ad. Cohn, Glockenthor 136.

NB. Sämmtliche Gegenstände eignen sich zum Anbringen von Stickereien und werden dieselben **gratis** in meiner Buchbinderei eingesetzt. (370)

Zur Stickerei

empfehle sämmtliche Neuheiten in größter Auswahl, als: Brief- und Journal-Mappen, Cigarren-, Näh-, Handschuh- und Karten-Kasten, Uhrhalter, Wachsstockbehälter, Asch- und Fidibusbecher, Lesepulte, Feuerzeuge, Kartenpressen, Garderobe-, Handtuch- und Schlüsselhalter, sowie Marmor- und Alabaster-Gegenstände.

Louis Loewensohn,
aus Berlin,
(9542) **1. Langgasse 1.**

Große gelesene Valencia-Mandeln, Puderzucker und Rosenwasser

empfiehlt **Julius Tetzlaff,**

(420) **Hundegasse 98.**

Wegen Aufgabe meines fertigen Herren-Garderoben-Lagers offerire ich sämmtliche Sachen zu ganz billigen Preisen.

(393) **A. Fünkenstein,** Langgasse 80.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Decbr. c. die Restauration

Wiener Caffeehaus,

Große Wollwebergasse 1,

übernehme

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und hiesiger als auch fremder Biere mir das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu erwerben.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

(359) **Otto Wenzel.**

Ich wohne jetzt **Langenmarkt No. 18.**

Benjamin Bernstein.

Neuen Holländischen Cabeljau empfiehlt billigst

(388) **R. Schwabe,** Langenmarkt No. 47.

Neue große gelesene Valencia-Mandeln und feinsten Maschinen-Puder-Zucker empfiehlt billigst

(390) **R. Schwabe,** Langenmarkt No. 47.

Delikate große Pommersche Spickbrüste empfiehlt

(389)

R. Schwabe, Langenmarkt 47.

Tafelbutter,

feinster Qualität, in 1/1 und 1/2 Pfd., empfiehlt

C. W. H. Schubrt, Hundegasse 15.

Strick-, Castor-, Zephyr-, Moos- und Gobelin-Wolle, Wollhauben, Fanchons, Tücher, Cosis, Shawls u. Gamaschen, Winter-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Glacé-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Wildleder-Handschuhe für Herren, beste Qualität, Crinolinen von 7½ Sgr. an, Corsets in grau und weiß von 15 Sgr. an, empfiehlt **Robert Krebs,**

(415) Hundegasse 37.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 2. December 1869: 6—7 Uhr Abends Bibliothekstunde, um 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Lampe über das neue (metrische) Maß und Gewicht.

Der Vorstand.

Bayerisch Bier,

erstes Gebräu von

Prangenauer Wasser,

gebe pro Fl. 1 Sgr., 30 Fl. 1 Thlr.,
(in meiner Bierhalle 1 Sgr. 3 Pf.)

M. Dannemann,

Jopengasse 9.

Die Frühstücksstube

Ziegengasse No. 2,

A. Papke,

empfiehlt warme und kalte Speisen; als ganz vorzüglich die

Strasburger Knoblauchwürstchen,

sowie echtes **Königsberger Lagerbier** frisch vom Faß, à Seidel 1½ Sgr. (321)

Fr. Spielhagen's Vorlesungen

im Saale des Gewerbehauses Abends 7 Uhr.

I. Vorlesung Mittwoch, den 1. December:
Hammer und Ambos. Gottlieb.

Abonnements-Billets für alle 3 Abende **(numerirte Sitzplätze)** für Thlr. 1 15 Sgr., Einzelbillets à 15 Sgr., sind in unterzeichneter Buchhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

L. Saunier'sche Buchhandlung,
A. Scheinert in Danzig.

II. Vorlesung am Freitag, den 3. Decbr.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, 1. December. Abonn. suspendu. **Erstes Gastspiel** der Frau **Niemann-Seebach. Faust.** Tragödie in 5 Aufzügen von W. v. Göthe. (Gretchen — Frau Niemann-Seebach.

Selonke's Variété-Theater.

Mittwoch, den 1. Decbr. **Ein geadelter Kaufmann.** Lebensbild in 5 Acten. **Ballet.**

Um den vielfach über meine Person zirkulirenden Gerüchten, unter anderem über meine Entlassung aus dem Geschäfte des Herrn **Wolff Goldstein** zu begegnen, erlaube ich mir untenstehend wortgetreu das mir am 27. d. Mts. ertheilte Abgangszeugniß des Herrn Goldstein zu veröffentlichen.

Heinrich Hamm.

Herr **Heinrich Hamm** aus Tiegenhof hat vom 13. Februar 1869 bis zum 6. November 1869 als Commis in meiner Lederhandlung gearbeitet und sich während dieser Zeit durch seine Treue, Fleiß und guten Willen sowie durch erforderlichen Kenntnisse so ausgezeichnet, daß ich ihm darüber nicht nur gern ein rühmliches Zeugniß hierdurch ertheile, sondern mich auch bewogen finde, ihn allen denjenigen zu empfehlen, welche mit ihm künftig in Berührung kommen und in Geschäfts-Verbindung treten werden.

Danzig, den 27. November 1869.

Wolf Goldstein.

(Eingesandt.) Liebe Freundin, die Antwort auf Deine Frage überlaß ich Dir. Ich wollte nicht eher schreiben, bis wir an Ort und Stelle waren. Vielleicht laufen wir auch in den Hafen ein. — Viele Grüße von

---

Dombau-Loose à 1 Thlr. bei Meyer & Gelhorn, Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.